

Werkzeuge, Waffenschmuck und Münzen vor, die man im Tausche oder im Kampfe mit ihnen als köstliche Kleinodien davongetragen. Bei solchen Gelegenheiten horchte der Schmied wohl auf, vernahm, was gesagt, und betrachtete, was gezeigt wurde, offenen und nachdenklichen Sinnes, wie ein verständiger Mann tut, fand manches gut und vieles geringe und unnützlich und machte sich über alles seine eigenen Gedanken. So währte das Leben in Werkstatt und Herberge des Schmiedes das ganze Jahr hindurch, bis unwegsames Wetter im Spätherbst den Verkehr hemmte, bis der schweigsame Schnee die weiten Lande in eine weiße Einöde verwandelte und stöbernd gewaltige Wälle auf der Wetterseite der Schmiede aufwarf. Dann ward es still da unten; und das Klappen und Klingen der Hammerschläge erstarb, wie der Herzschlag in eines toten Mannes Brust.

7. In einer wilden Märznacht nun, als der Schnee bereits am Schmelzen war, lag einmal der Schmied auf seinem Lager und lauschte im Einschlafen auf das schurrende Geräusch der Steinblöcke, die der überschäumende Bach zu Tal schob. Da drang es plötzlich an sein Ohr wie Heulen und Brausen. Erst unbestimmt, wie von weiter Ferne her, aber rasch sich nähernd wie auf Fittichen des Sturmes, schwoll es an zu einem entsetzlichen, hohlen und tiefen Getöse, untermischt mit Pfeifen, Stöhnen und einzelnen wilden Schreien. Dazwischen erklang es wie das langgezogene nächtliche Geheul von Hunden und wie dumpfdröhnender Hufschlag. Der Schmied war starr vor Entsetzen. Es war, als ob der Lärm durch alle Lücken des Hauses hereindränge und an allen Türen rüttelte; als ob gräßliche Stimmen durch die Esse herabführen und die Eisenstangen in der Werkstatt vor Schrecken rasselnd widereinander schlügen. Da, mit einem Schlage, hörte alles auf, es ward eine Totenstille, und zugleich erscholl vom Hoftor her ein lautes, ungestümes Pochen und der herrische Ruf: „Auf da! Auf da!“

8. Der Schmied sprang von seinem Lager, eilte zum Tor und schob die Riegelbalken zurück. Da erkannte er im ungewissen Schein der Nacht eine stolze, hochragende männliche Gestalt in weitem, wehendem Mantel, mit breitem Schlapphut und neben ihm ein riesiges Schimmelroß. „Mein Gaul hat ein Eisen gebrochen beim schnellen Ritte,“ redete ihn mit tiefdröhnender Stimme der nächtliche Reiter an, „und du sollst ihn mir frisch beschlagen. Aber eile dich, denn mein Weg ist weit!“ Damit nahm er den Schimmel beim Kopfe und führte ihn in den Hof vor die Schmiede. Nun begann der Schmied seinen Vorrat an